

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erlanger 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.00 Mk. excl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitung Nr. 6646.
Redaction und Druckerei: Unterstraße 16.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: Beilage 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 211.

Dienstag, den 11. September 1894.

IX. Jahrgang.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Städtische Oberrealschule.

Das Winterhalbjahr beginnt Mittwoch, den 19. September, Vormittags 8 Uhr mit der Mittheilung des Stundenplans und der Prüfung der neu eintretenden Schüler. Die Anmeldungen — vorzulegen: Geburts-, Impf- und Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt — nehme ich Dienstag, den 18. September, Vormittags 10 Uhr, in meinem Amtszimmer, Oranienstraße 7, Zimmer Nr. 16) entgegen.

Der Direktor der Oberrealschule. Dr. Kaiser.

Bekanntmachung

betreffend öffentliche Impfung von Kindern aus inficirten Häusern pro 1894.

Die Impfung von Kindern aus Häusern, in welchen Fälle von Masern, Diphtherie, Scharlach, Flecktyphus, rosenartige Entzündung, Krupp, Keuchhusten geherrscht haben, findet für dieses Jahr und zwar für Erstimpfungen Dienstag, den 25. und Freitag, den 28. September ds. Js., für Wiederimpfungen Freitag, den 28. September d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Impfstoff des Rathhauses, Zimmer Nr. 16, statt. Die geimpften Kinder sind eine Woche nach der Impfung zur Prüfung des Erfolges im Impfstoff vorzustellen.

Wiesbaden, den 29. August 1894.

Königliche Polizei-Direction.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat.

Laden-Verpachtung.

Der Laden Nr. 29/31 (3-bogig) in der neuen Colonnade soll für die Zeit vom 1. October 1894 bis 31. März 1895 neu verpachtet werden.

Termin hierzu ist auf Samstag, den 15. September cr., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt.

Die Pachtbedingungen können vorher auf dem Bureau der Curverwaltung, neue Colonnade Nr. 48, eingesehen werden.

Wiesbaden, den 3. September 1894.

Der Curdirector: F. Heyl.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige, z. Z. an Gärtner Peter Jos. Schneider verpachtete Grundstück im Distrikt „Schiersteinerlach“, mit einem Flächengehalte von 13 a 62 qm südlich der L. Schwalbacher Bahn und von 5 a 94 qm nördlich der Bahn, soll vom 1. November ds. Js. ab, auf die Dauer von 6 Jahren anderweit verpachtet werden.

Auf dem größeren (südlichen) mit einer Einfriedigung versehenen Theile des Pachtobjectes befinden sich ein einstöckiges Wohnhaus, ein Holzschuppen, ein Gewächshaus von 12 m Länge und 3 m Breite, ein Ziehbrunnen, sowie 17 hochstämmige Obstbäume und 11 Stück Zwergobstbäume zc.

Das Grundstück ist an die städtische Hauptwasserleitung angeschlossen.

In dem vollständig unterkellerten Wohnhause befinden sich im Erdgeschoße 3 geräumige Wohnzimmer, eine Küche und ein Abort; im Dachgeschoße eine große Kammer und zwei Speicherräume.

Die Grundstücke eignen sich sowohl zum Betriebe einer Gärtnerei, wie zu anderen Zwecken.

Pachtlustige werden ersucht, ihre Offerten bis zum 10. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause dahier auf Zimmer Nr. 55 abzugeben, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen und ein Lageplan während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 4. August 1894.

Der Magistrat. A. B. Körner.



den 11. September 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Festmarsch Ferd. David.
2. Ouverture zu „Indra“ Flotow.
3. La chasse aux papillons, Charakterstück Gillet.
4. I. Finale aus „Oberon“ Weber.
5. Hallali-Quadrille Fahrbach.
6. Meeresstille und glückliche Fahrt, Concert-Ouverture Mendelssohn.
7. Polnischer Nationaltanz X. Scharwenka.
8. Fantasie aus „Lohengrin“ Wagner.

Direction: Concertmeister W. Seibert.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Rosamunde“ Frz. Schubert.
2. La charite, Terzett Rossini.
3. Donauwellen, Walzer Joanovici.
4. Schlesische Lieder, Originalmelodien Bilse.
- Violon Soli: Herr Concertmeister Schotte und Herr Sadoni.
5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.
6. Träume, Lied Wagner.
7. Fantasie aus „Rigoletto“ Verdi.
8. Husarenritt, Charakterstück Spindler.

Der Curdirector: Ferd. Heyl.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Eröffnung der Trauben-Cur.

Ab Montag, den 10. September: Verkauf

von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in der

Traubencurhalle in der alten Colonnade.

Curgäste, welche auf ein bestimmtes Quantum Trauben alltäglich und auf eine gewisse Zeitdauer rechnen, werden ersucht, unter genauer Angabe der gewünschten Sorten, schriftlich die tägliche Pfundzahl für die Dauer ihrer Cur bei der Curverwaltung fest zu bestellen, da nur auf diese Weise die bestimmte Lieferung zugesichert werden kann. Ohne feste Bestellung kann die regelmäßige Lieferung nicht gewährleistet werden.

Vorläufig vorrätig:

Italienische Goldtrauben und Meraner.

Die Trauben müssen am Verkaufsorte abgeholt werden.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 10. September 1894.

Geboren: Am 4. Sept.: Dem Rüst. Vorarbeiter Peter Debusmann, e. S. R.: Heinrich Philipp. — Am 7. Sept.: Dem Fuhrknecht Heinrich Klump, e. S. R.: Christian. — Am 6. Sept.: Dem Kaufmann Albert Wolf, e. S. R.: Karl Albert. — Am 7. Sept.: Dem Postkassener Georg Metten, e. Z. R.: Marie. — Am 3. Sept.: Dem Glasergesellen Franz Sand, e. Z. R.: Margarethe. — Am 8. Sept.: Dem Gärtnergehilfen Georg Stöckel, e. Z. R.: Anna Marie.

Aufgeboten: Der Schlossermeister Ludwig Bughach zu Heibach und Helene Chatarine Brecht zu Heibach in Baden. — Der Baumunternehmer Heinrich Georg Friedrich Hartmann hier und Elisabeth Wöge Anna Henriette Born zu Gmb. — Der Schuhmacher Johann Karl Weber zu Höchst a. R. und Dorothea Catharine Wolfshäuser zu Gmb. im Untermainkreise. — Der Spengler Joh. Adam Seeger zu Kuerbach, und Margarethe Wint zu Lautern. — Der Schreinermeister Jakob Alexander Dauber und Elisabeth Regine Caroline Klärner hier. — Der Schreiner Andreas Stephan zu Daintchen, Kreis Wingen und Margarethe Cos Keller hier. — Der Schreiner Heinrich Haber zu Daintchen, Kreis Wingen und Christine Wöckel Anna Weber hier.

Berechlicht: Am 18. Sept.: Der Bäcker Franz Engelbert Woffing und Johanne Theresie Woffing hier. — Der Seifenfabrikant Heinrich Wilhelm Theodor Ludwig Daub und Wilhelmine Friederike Schäfer hier. — Der Sattlergehilfe Johann Jakob Schiffer und Marie Wilhelmine Caroline Philippine Lang hier. — Der Metzgergehilfe Friedrich Philipp Holter und Anna Christine Schöpf hier. — Der verwitwete Hotelbesitzer Heinrich Schweißguth und Margarethe Caroline Weill hier.

Gestorben: Am 8. Sept.: Der Pfarrer a. D. Ludwig Bolle, alt 81 J. 6 Mt. 14 T. — Am 9. Sept.: Die unversehrte Kleidermacherin Catharina Best alt 27 J. 6 Mt. 23 T. — Am 9. Sept.: Wilhelmine, Z. des Tagelöhners Philipp Ehrengardt, alt 1 J. 11 Mt. 10 Tage.

Bekanntmachung

betreffend die öffentlichen Impfungen.

Die öffentlichen Impfungen — Erstimpfungen — beginnen wieder am 1. September d. Js. und finden jeden Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 5—6 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 16, — Nachschau 5 Uhr, Impfung 5 1/2 Uhr — statt. Schluß der Impfung am 29. September d. Js.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1893 geborene Kinder, soweit sie nicht mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden haben, sowie diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorchriftsmäßig entzogen worden sind.

Auf den Inhalt der diesseitigen Bekanntmachung vom 17. Mai ds. Js., wonach Kinder aus inficirten Häusern zu diesen Impfungen nicht erscheinen dürfen, wird besonders hingewiesen. Die Impfung von Kindern aus solchen Häusern — Erst- und Wiederimpfung — findet besonders statt.

Hierbei wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zu verwendende Impfstoff aus dem staatlichen Impf-Institut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 29. August 1894.

Königliche Polizei-Direction.

Fremden-Verzeichniss

vom 8. September 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.		Frau Lombar - Ww. Elberfeld	
Faust	Bodenbach	Donner von Richter Frankfurt	
Hottner und Fam.	Trier	Klamroth Braunschweig	
Beckebusch, Frau	Barmen	Jaensch und Fr. Dresden	
Weskoß, 2 Fr.	Barmen	Kühl, Fr. Dresden	
Wulffing, Fr.	Barmen	Dinglinger Berlin	
Lüttinghaus, 2 Fr.	Barmen	Heyd Hohelbuch	
Müller u. Fam.	Saarbrücken	Dill und Tochter Saarbrücken	
Becker	Oldenburg	Englischer Hof.	
Hattenbach	Oldenburg	Stobbe und Frau Köln	
Becker	Brake	Wade m. Fam. u. Jungfer New-York	
Kampf und Frau	Glessen		
Hammer	Heidelberg		
Lobbenberg	Cöln		
Moser	Berlin		
Rhodus u. Frau	Linz		
Arns und Fam.	Remscheid		
Michels	Cöln		
Mohr	Berlin		
Michelsky, Frau	Petersburg		
Hotel Altesaal.		Einhorn.	
Bruls m. Sohn	Aachen	Schildberg Hosen	
Hotel Bristol.		Schmidt Dresden	
Ehrlich, m. Fam.	Breslau	Börke und Sohn Borken	
Mancker u. Fr.	Neustadt	Sportmann Steinau	
Mancker, 2 Fr.	Neustadt	Kraus u. Frau Oberdollendorf	
Pietzer u. Frau	Berlin	Meier Cöln	
Hotel und Badhaus Block.		Spierö Chemnitz	
Fr. Bepois m. Fam.	Petersburg	Bunzel Berlin	
Central-Hotel.		Pinger	
Katz und Frau	Berndt		
Henze und Frau	Trebitz		
Ritzmann	Aachen		
v. Perwilt u. Fr.	Warschau		
v. Mlecowo	Warschau		
Hiepo, Frau	Wetzlar		
Hiepo	Wetzlar		
Cölnischer Hof.		Erbsprinz.	
Witterstaetter und Frau	Oppenheim	Nemnich u. Frau Hochheim	
Staub und Frau	Lodz	Kümmel Pirna	
Knödl, Frau	Lodz	Ebbur Baden-Baden	
Eisenbahn-Hotel.		Vucin Baden-Baden	
Stein	Elberfeld	Sänger Nürnberg	
Ryhermer	Aschaffenburg	Haase und Frau Freiburg	
Fr. Thienn	Lennepe	Vortstein, Fr. Frankfurt	
Thienn u. Frau		Gullor Frankfurt	
C. u. P. Stein	Luxemburg	Weniger, Frau Höchst	
Badhaus zum Engel.		Vonroth Bayreuth	
Piebler	Greiz	Barthanaath Coblenz	
Lomborg	Oestrich	Veldt Sachsenhausen	

Wutz	Magdeburg	Ritters Hotel u. Pension.
Eisenhuth	Frankfurt	Löwen u. Fr. Gumbinnen
Kusow u. Fran	Swinemünde	Brogard St. Julien
Baatz	Elbing	
Kantz	Stegburg	Hotel Rosa.
Bahle, Fr.	Freiburg	Endermann Königsberg
Goldene Kette.		Hochschild u. Frau Schweden
Kruger	Frankfurt	Lasard u. Frau Nizza
		Waters Irland
		Misses M. Magandrow (3 Fr.)
Meyer	Offenbach	Scotland
Frau Porth u. Tochter		Stanhope Honolulu
	Waackenheim	H. W. Maxwell England
Preutler u. Frau Kunzendorf		Russischer Hof.
Hotel zum Hahn.		Fr. Kunster m. Fr. Streiss-
Deleu und Frau Haecht		burger Bingen
Gobbe und Frau Greifswald		Fr. von Heith Schwerin
Weker und Fam. Durchthal		Fr. v. Conring Mecklenburg
Hotel Happel.		Zur Sonne.
Schäfer	Offenbach	Stolz Hamburg
Fleischmann	Mosbach i. B.	Hostombe Aschaffenburg
Jelar	Darmstadt	Streit m. Fam. Würzburg
Jros	Mainz	Weimann Dallendorf
Göhrling	Darmstadt	Weniger Höchst
Klofer	Offenbach	Brandt Cöln
Dr. Bunge	Griesheim	Zimmermann Varnhald
Dr. Hartmann		Hagenauer Varnhald
Röhner und Frau	Berlin	Honig u. Frau Hagen
Reitenmeyer	Lohr	Schützenhof.
Holmann	Dulburg	Empting Elberfeld
Griese	Homburg	Wenzel, Frau Cassel
Gruchel und Fr.	Düsseldorf	Ax und Frau Minden
Belling, Frau Neudientendorf		Mrs. u. Ms. Dougal London
Löser	Frankfurt	Steinhaus Bielefeld
Grimm	Frankfurt	Rüdel, Frau Dudweiler
Fleischer	Frankfurt	Rüdel, Fr. Dudweiler
Ponstul	Frankfurt	
Schneider	Nürnberg	
Isort	Barmen	Schwarzer Bock.
		Frhr. von Berlepsch Cas el
Hotel National.		Hirsch m. Frau Mannheim
Fr. Matthes Schöneberg		Schöne Cöln
Curanstalt Bad Nerotha.		Frau Grunfeld m. Tochter
Halle	Berlin	Braunschweig
Frau Siemen	Siegen	Tannus-Hotel.
von Storch	Strassburg	Motema u. Frau Wolenice
Schulzinger u. Fr. Antwerpen		Kietik München
Nonnenhof.		Kahn Karlsruhe
Urlaub, Frau u. Familie		Gutjahr Hannover
	München	Fr. Bousso St. Etienne
Wolf und Frau	Berlin	Molle
Ponellot	Mannheim	Baroncelle
Golding	Herborn	Schürmann u. Fr. Appelhüsen
Röttgen	Bonn	Barnelly u. Schw. London
Schumacher	Crefeld	Mahlhaire Bruxelles
Janicke	Cöln	Marcuse u. Frau Berlin
Plaues	Remscheid	Beyling Gorkow
Junckmann	Betzdorf	Wagner m. Fam. Plettenberg
Hachmann	Berlin	Lorenz Froberg
Distel u. Frau Stuttgart		Geller u. Frau Aachen
Lowy und Frau Frankfurt		Hotel Vier Jahreszeiten.
Hotel du Nord.		Miss Lenton England
Fr. Lantz m. Tocht. Petersburg		Mr. Piam England
ufs Murel field Rhein		Mr. Johnston England
Mr. u. Ms. Hecht Esq. London		Mr. Lonsart England
Boerlogie mit Frau		Houben Auvers
	Monnichendam	Moretus de Theuy Auvers
Frau Hirschberg Moskau		van Neter u. Frau Holland
Hotel Oranien.		Readhead South Shields
Gamper u. Frau Moscon		Newlands Jarrow.
Fr. E. de Karsch u. Bed.		Woide, Frau Berlin
St. Petersburg		Woide Oranienstein
Pfäizer Hof.		Browning London
Neeb und Frau Marienberg		Mrs. Whitaker London
Kemp, Fr. Marienberg		Jacob und Frau Berlin
Fürst und Frau Nevigis		Mr. Cuskelly England
Pehgans und Frau Gladbeck		Mr. Reilly England
Premenade-Hotel.		Mr. Newton England
Brownhaur u. Fr. Holland		Mr. Welsch England
Sweom Holland		Mr. Lenton England
van Miert Holland		Hotel Victoria.
J. van Miert Holland		von Wilke Berlin
		Barton York
Quisisana.		Andersod York
von Lunde Petersburg		Moritz, Fr. Breslau
Feist London		Delbuyere Belgien
Fr. H. Feist u. Frau		Senyer Belgien
Fr. Wolff Petersburg		Obble Belgien
Osoop-Koopmann m. Fr.		Marquin Belgien
u. Bed. Haarlem		Bonester, Frau und Niehte
Mr. u. Mrs. Penrose Jreland		Rottendam
Miss Penrose		Hirschfeld u. Fr. Frankfurt
Glominski Lodz		Hotel Vogel.
		Wierall Berlin
Rhein-Hotel.		F. u. O. Herbert Bonn
L. J. Vornel Kfm. Berlin		Griot u. Frau Paris
Jules Hauben Kfm. Vervier		Sachs m. Fam. u. Bed. Lodz
Frhr. v. Güler u. Frau		Kurtz Strassburg
	Zweifaltendorf	Frau Meissner Düsseldorf
H. Mason London		Albert Meissner
B. Judd London		Peschel und Frau Zielenzig
F. H. Berry Hay wards Head		Rohstedt Hamburg
W. George u. Tocht. Griceath		Pfeuffer u. Frau Düsseldorf
Fr. E. Rutterford London		
Fr. J. Rutterford		Weisses Ross.
Alexander und Frau		Jüngst u. Frau Gleiwitz
Fr. Hartley		Halbauer Pforter
Lennemann		
F. W. Williams		Weisser Schwan.
J. u. B. Lord		Kriehauf Altona
A. H. Busley		Harms Zwickau
A. Leonhardt u. Fam. Berlin		Hotel Weiss.
O. Maitland Priv. London		Hecker m. Fam. Ludwigshütte
Frau Ellermann		Barisch Breslau
Fr. O. Neill		Cooper Bexhill-on-Sea
D. R. Cunningham		Cooper Birmingham
	Stook an Trento	Fr. A. u. M. Strauscheid Cöln
P. Shingler	York	Fr. Wolf Neuwalde
Gehr. Schawfield	Schiffeld	Fr. Berfelde
Hayard	Edinburgh	Zwei Böcke.
Whitney	Zeovel	Lencoer St. Goar
Bond		Gross Stuttgart
Aakton	London	Buchner Frankenberg
Bed		Volgt, Frau Spandau

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 10. October d. Js., Vormittag 11 Uhr, wird die dahier in der Luisenstraße belegene, dem Christian Beckel dahier zustehende Hofraithe, bestes hnd in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Treppenvorsprung, einem einstöckigen Nebenhaus mit Kniestock, einem vierstöckigen Hinterhaus mit Kniestock, einem einstöckigen Remisenbau mit Frontspitze und Hofraum, 170,000 Mark taxirt im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise, öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1894.
Königliches Amtsgericht I.
Bekanntmachung.

Samstag, den 22. September d. Js., Vormittag 11 Uhr, wird die auf dem Römerberg dahier belegene Hofraithe des Jacob Erfurt dahier, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterbau, einem dreistöckigen Flügelbau nebst Hofraum, zwischen Friedrich Rüder und Louis Bauer, 18,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 16. August 1894.
Königliches Amtsgericht I.
Bekanntmachung.

Dienstag den 11. September cr. Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dotzheimerstraße 11/13 hier
4 vollst. Betten, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 3 Kleiderschränke, 6 Kommode, 4 viereckige Tische, 6 Kanapee, 1 Konsolchen, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 1 Ofenschirm, 1 Damenuhr, 2 Schnepflarren öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 10. September, 1894.
10,002 **Eifert, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.
Dienstag den 11. September cr. werden in dem Versteigerungslokal Dotzheimerstraße 11/13 hier
3 Sophas, 2 ov. Tisch, 2 ov. Spiegel, 3 Commoden, 5 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Plüschgarnitur, 4 Sessel, 4 Betten, 1 Regulator, 1 Schreibsecretär, 1 Bild, 1 Speisefervice, 1 Kaffeeservice, 2 Lampen, 8 Dg. Damensonnenjirme, 1 Faß Weißwein, 1 Faß Cognac, 2 Pferde öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden den 10. September 1894.
Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.
1003 **In Vertretung des Gerichtsvollziehers Salm.**

Bekanntmachung.
Dienstag, den 11. September cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dotzheimerstraße 11/13, hier:
1 Chaiselongue, 1 Büffet, 1 Garnitur Polstermöbel Sopha und 4 Sessel, 1 Comode, 1 Kanapee, öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. September 1894.
Schleibt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 11. September, Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dotzheimerstraße No. 11/13 dahier:
1 vollst. Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Büffet, 2 Sopha und 4 Sessel, 1 Kleiderschrank, 3 Komoden, 2 Nähmaschinen, 1 Regulator, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 6 Stühle, 3 Bilder, 1 Epigehändchen und dergl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. September 1894.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Obst-Versteigerung.
Heute, Dienstag den 11. September cr., Nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Herrn Ritzel in Bierstadt, dessen in hiesiger Gemarkung befindliche Obsteregens von
ca. 50 Bäumen (Apfel u. Birnen) worunter feinstes Tafelobst, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. **Zusammenkunft 3 Uhr, Bierstadter Felsenkeller.**

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Obst-Versteigerung.

Morgen Mittwoch den 12. September cr., Nachmittags präcis 3 Uhr anfangend, versteigere ich zu Folge Auftrags, in den Districten Sallen- und Nigelsberg die Erbseng von ca.

100 sehr vollhängenden Obstbäumen Äpfel, Birnen und Kasse worunter sehr feines Tafelobst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. **Zusammenkunft 3 Uhr an der Beaufste.**

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Ledertwaaren-Versteigerung.
Morgen Mittwoch den 12. September cr., Morgen 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zu Folge Auftrags in meinem Auctionslocale

Nr. 3 Adolfsstraße Nr. 3 eine große Partie sehr gute Ledertwaaren als: Handkoffer und Taschen, Portemonnaies, Visitenkarten, Brief-, Courier-, Touristentaschen, Photographie-Alben und noch Vieles mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Klotz,
Auctionator und Taxator.

Nichtamtliche Anzeigen.

Apulischer Gebirgswein
Vino di Puglia.
Wohlschmeckender u. gesunder Ital.
Rothwein.
(Garantirt naturrein.)
p. Flasche pro Ltr. im Fass mit Glas von 30 Ltr. an
Qualität prima — 70 Pf. — 75 Pf.
" extra — 80 " — 85 "
" superior 1. — " 1.10 "
Cognac.
Deutscher zu Mk. 1.50, 2., 2.50,
2.75 und 3. — p. Fl.
Californischer Mk. 3.50 p. Fl.
Französischer Mk. 5. — u 7. — p. Fl.
Aerztliche empfohlene Magen- und Verdauungs-Mittel.
nicht vermittelt Essenzen, sondern durch Extraction heilkräftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen des Südens dargestellt.
Aerztlich empfohlen.
Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken und Verdauungsstörungen. 6051
Schweizer Bitter per 1/4-1 Fl. M. 1.10, per 1 im Fass 1.25
Deutscher Korn-Bitter " " 1.50, " " " 1.75
Carl Eduard Herm. Doetsch,
vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.

Lindau & Winterfeld,
Cigarren- und Tabak-Fabriken
Gegründet 1837.
Niederlage Wiesbaden Wilhelmstraße 2a
gegenüber Hotel Victoria.
Inhaber: Emil Kundt,
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
Cigarren
In den Preislagen von 33 bis 250 Mk. pro Mille.
Eigene Fabrikation seiner Rauchtabake.
Direkter Import von Manila- und ächten Havana-Cigarren. 8052
Reichhaltiges Lager in türkischen, ägyptischen, russischen, französl. amerikanisch. u. Cigarretten u. Rauchtabaken.

Billigste Bezugsquelle für Kinder- und Sportwagen
Größte Auswahl von Neuheiten.
A. Alexi, Saalgrasse 10. 9719

Extra Tanzkursus.
Zum Anschluss an eine kleine Gesellschaft für einen aparten Cursus werden noch einige Herren und Damen gebeten. Gef. Anfragen an:
Robert Seib, Hermannstrasse 22 part. 9063
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Stiefsohn **Wihl. Wilhelm, gen. Herzogen,** auf meinen Namen u. zu Bergen noch zu Leihen, indem ich für nicht haftbar.
Carl Herzogen,
Friedrichs. 15.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 211.

Dienstag, den 11. September 1894.

IX. Jahrgang.

Allerlei Tauschgeschäfte.

* Wiesbaden, 10. September.

Von allerlei politischen Tauschgeschäften ist zur Zeit wieder die Rede. Ob sie in Erfüllung gehen und zur Verwirklichung kommen werden, ist noch sehr fraglich, sie werfen aber schon in ihrem Zustande als Project interessante Schlaglichter auf mancherlei obwaltende Stimmungen, Gedanken und Strömungen. Die politische Ruhe, welche auf Europa im Allgemeinen liegt, läßt allerlei Ideen entstehen, die zuerst einen mehr komischen, dann einen ernstlichen Charakter haben, aber es gewinnt nun einmal Manches ein ganz anderes Aussehen, wenn es an nicht an zähen Hintermännern fehlt, welche die Sache betreiben. So wird denn heute auch Verschiedenes ganz ausführlich erörtert, was im Grunde genommen keine Feder voll Tinte verdient. Da ist das dänische Project mit dem Gedanken eines Tauschgeschäftes zwischen den Dänemark gehörenden Antillen-Inseln und dem zum deutschen Reiche gehörigen Nordschleswig. Daß von deutscher Seite kein Fuß breit deutscher Erde gegen irgend welche Gegenleistung, mag sie heißen, wie sie will, abgetreten werden wird, ist selbstredend; aus dem Project geht aber hervor, wie einflußreiche Kreise im Auslande sich mit der Gebietsabrundung unseres Vaterlandes beschäftigen.

Der dänische Königshof ist einer der kleinsten in Europa, aber doch einer der interessantesten und einflußreichsten. Die dänische Königsfamilie hat die engsten verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Höfen von Petersburg, London und Athen, mit dem Sohne des letzten Königs von Hannover und mit dem Hause Orleans, deren Mitglieder immer noch sehnlich nach dem französischen Thron schauen. Diese vielfachen Beziehungen gewähren stillen Plänen so manche Förderung, und in Kopenhagen oder dem unsern davon gelegenen Schloße Fredensborg ist schon so manche Intrigue eingefädelt worden, die hinterher ganz Europa Gelegenheit zu langen Erörterungen gab. Die Dänen sind keine Chauvinisten nach Pariser Vorbild, aber es ist doch eine nicht eben kleine Partei vorhanden, die das Jahr 1864 nimmer vergessen kann. Man ist nicht so thöricht, den Heimfall

der ganzen preussischen Provinz Schleswig-Holstein an Dänemark zu verlangen, aber man richtet die Augen auf den Bezirk Nordschleswig, in welchem die dänisch redende Bevölkerung noch stark vertreten ist, und wo allerdings noch „dänische“ Abgeordnete zum deutschen Reichstage und zum preussischen Abgeordnetenhaus gewählt werden. In dem Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Preußen nach 1866 wurde auch das Schicksal von Schleswig-Holstein definitiv geregelt, und hierbei war ein Vorbehalt bezüglich der staatsrechtlichen Stellung Nordschleswigs gemacht, über die Oesterreich und Preußen unter Umständen noch besondere Abmachungen in Zukunft treffen könnten. Ein Ruß, eine bestimmte Verpflichtung war also hier nicht ausgesprochen, es handelte sich lediglich um eine freie Verständigung. Als nun in Dänemark vor mehreren Jahren eine sehr entschiedene deutschfeindliche Richtung selbst in amtlichen Kreisen Platz griff und der dänische Kriegsminister sogar sich zu einer recht eigenthümlichen Rede verstieg, hoben Deutschland und Oesterreich-Ungarn jenen Vertragsparagraphen in aller Form auf, welche die Verständigung über Nordschleswig zuließ, und damit war jede weitere Diskussion über die künftige Zugehörigkeit von Nordschleswig abgeschnitten. Die Dänen waren erbost, allein da sich Niemand um ihr Knurren und Beteren bekümmerte, wurden sie auch wieder ruhig, und im Umgang mit Deutschen läßt sich der Däne auch wenig oder gar nichts von Verstimmlung aus politischen Beweggründen merken. Nun aber ist im Schooße des dänischen Hofes, vielleicht unter irgend einer verwandtschaftlichen Anregung, der seine Plan erdacht, die im amerikanischen Bereiche liegenden Antillensinseln gegen Nordschleswig auszutauschen. Deutschland könnte absolut nichts Thörichteres thun, von allem Anderen ganz abgesehen, als sich an einer Stelle einzunisten, die dem vollen Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika untersteht, einen Besitz zu erwerben, der uns nichts einbrächte, wohl aber sehr viel kostete, und uns höchstens in allerlei politische Verdrüßlichkeiten bringen könnte. Der in Kopenhagen ausgetastete Plan war fein, sehr fein; nur schade, daß er zu fein war. Dieses Intriguengepöpsel ist in eine stille Ecke geworfen, man kann ein anderes Register aufziehen.

Eine umlegbare Reigung für politische Handelsge-

schäfte besitzen bekanntlich auch die Engländer. Sie stützen ihre Politik am liebsten auf Goldstücke, statt auf Basismette. Mit ihrem letzten Handelsgeschäft, das mit dem Kongo Staat abgeschlossen war, hatten die Britten gerade kein Glück, weil Deutschland und Frankreich gar zu entschieden dagegen protestirten. Jetzt scheint man sich in London den Türken zu einem Tauschgeschäft anzuwenden zu haben. Großbritannien hat seit dem Schluß des Berliner Kongresses, im Jahre 1879, zu der Türkei besondere Beziehungen. Der damalige britische Premierminister Beaconsfield garantierte dem Sultan die Unverletzlichkeit des türkischen Gebietes für die Zukunft und erwarb dadurch für England das Recht zur militärischen Besetzung der Insel Cypern. Diese Occupation sollte dazu beitragen, England das Uebergewicht im Mittelmeer und für die Beherrschung des Suezkanals zu sichern, indessen Cypern hat sich strategisch doch nicht so wichtig erwiesen, wie es erst schien, und in London möchte man nun eine werthvollere Position an Stelle Cyperns gewinnen, am liebsten das wichtige Kreta, das dann zu einer neueren Hochburg von Alt-England im Mittelmeer werden soll. Wenn das deutsche Reich einen solchen Schritt thun wollte, dann würde, es ganz gewiß an Angriffen aller Art nicht fehlen. In England aber heißt es ganz einfach: das ist Geschäfts-Politik.

Deutschland hat nun auch einmal wirklich berechtigten Anlaß zu einer solchen Occupationspolitik, das ist auf den Samoa-Inseln, wo der deutsche Einfluß überwiegt, das deutsche Interesse das vorherrschende ist. Deutsches Blut ist im Interesse von Sicherheit und Ordnung auf den Inseln wiederholt geflossen, deutsches Recht auf die Besitzergreifung ist damit schon wiederholt erwiesen. Wieder ist es nun zu Kämpfen gekommen, zu recht erbitterten sogar! Soll denn Deutschland stets und ständig dabeistehen und warten, bis ihm Andere zuborkommen? Doch ganz gewiß nicht! Wenn sich Andere heranhalten, wollen doch auch wir unser Theil wahren!

Politische Uebersicht.

Zu den Reichssteuerplänen wird im Hinblick auf allerlei unkontrollirbare Gerüchte von entschieden sehr gut unterrichteter Seite geschrieben: „Neuerdings wird aus dem Centrumslager berichtet, es

Friedrich der Große und der Lieutenant.

Von Otto Berger.

(Nachdruck verboten.)

Bei Gelegenheit einer der großen Revuen, die kurz vor dem bayerischen Erbfolgekriege in Schlesien abgehalten wurden, sollte ein Kavalleriemänöver, welches der König selbst erdacht hatte, zum ersten Male ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke wurden acht Regimenter, theils schwere, theils leichte Kavallerie auf das Manöverfeld befohlen. Den linken Flügel bildete das Husarenregiment v. B., welches sich bereits schon bei verschiedenen Gelegenheiten durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte.

Die Idee des Manövers war die, daß sämtliche acht Regimenter in einer schiefen Richtung in Zügen dicht vor dem König in scharfem Trab, aber in genauester Distanz ein festgesetztes Ziel erreichen und sich hier in möglichster Geschwindigkeit zum Angriff formiren sollten.

Das Manöver begann. Jedoch gleich zu Beginn gerieth eines der Regimenter in Unordnung, die Züge kamen in Verwirrung, und alle Bemühungen der Offiziere, die Ordnung während des schnellen Reitens wieder herzustellen, waren vergebens.

Selbstverständlich übertrug sich diese Unordnung auch auf die nachfolgenden Regimenter, und das Unglück wollte es, daß das auf dem linken Flügel reitende Regiment v. B. bei dem König in einer Weise vorüber kam, die den ganzen Zorn desselben heraufbeschwor. Den letzten Zug dieses Regiments nun führte ein Lieutenant M., ein tüchtiger, schneidiger Soldat, der es aber trotz seiner Tüchtigkeit nicht hindern konnte, daß gerade sein Zug, weil er eben der letzte war, am schlechtesten ritt.

Mit verhaltenem Grimm hatte der König die Verwirrung beobachtet, und sein Zorn suchte nach einem Ausweg. Der Lieutenant M. war das unglückliche Opfer desselben, und mit erhobenem Krüdstock sprengte der König auf diesen los. Der Offizier ersah sofort, welche Gefahr für seine Ehre darin lag, wenn Friedrich ihn erreichte. Denn wäre dieses geschehen, so wäre ein entehrender Schlag mit dem Krüdstock die Folge gewesen, und schnell sein

Pferd herumwerfend, jagte er vor dem Könige einher. Der König verfolgte den Offizier, jedoch ohne Erfolg, denn dieser war ein äußerst tüchtiger Reiter. Mochte dem Könige nun dieses vor Augen geführte Factum eine Beruhigung seines Zornes geworden sein, oder mochte ein anderer Umstand die Ursache sein: genug, sein Zorn verrauchte.

Aus diesem Grunde ließ Friedrich von seiner Verfolgung ab und ritt an seinen Beobachtungsposten wieder zurück. Dann gab er Befehl, daß das verunglückte Manöver noch einmal, jedoch in umgekehrter Richtung ausgeführt werde, so daß das bisherige letzte Regiment dieses Mal das erste wurde; und siehe da, Alles gelang vortrefflich, so daß der König zufrieden gestellt wurde.

Raum war das Regiment v. B. jedoch in seinem Quartier eingetroffen, als sich der Lieutenant M. bei seinem Chef einfand und seinen Abschied forderte.

„Sie wünschen Ihre Entlassung?“ „Es thut mir leid, Ihnen diese nicht gewähren zu können, da ich Sie schon zu meinem Regimentsadjutanten bestimmt habe.“

„Ich danke für das Zutrauen, muß aber dennoch um meine Entlassung bitten, und ersuche Sie gleichzeitig, meinen Wunsch bei Sr. Majestät zu unterstützen.“

„Bedenken Sie, daß Sie kein Vermögen besitzen; wovon wollen Sie leben, da sich schwerlich ein guter Civilposten in nächster Zeit finden wird.“

„Trotzdem bitte ich um meine Entlassung.“

„Befinnen Sie sich, lieber M.“

„Ich habe meine guten Gründe für meine Bitte.“

„Darf ich diese hören?“

„Es ist schon daran genug, daß der König mir heute mit seinem Krüdstock gedroht hat. Es war mir nur durch schleunige Flucht möglich, mich einer entehrenden Behandlung zu entziehen. Da dieser Austritt vor den Augen des Regiments passiert ist, so wird es manchen Offizier geben, der nicht länger mit mir zusammen dienen will. Bliebe ich also, so würde ich mich der Gefahr aussetzen, jeden Tag Händel zu bekommen, und dem will ich durch meinen freiwilligen Rücktritt vorbeugen.“

„Sollen Sie mir eine Bitte erlauben?“ fragte der

Chef seinen Offizier nach dieser Auseinandersetzung und reichte ihm die Hand. „Uebereilen Sie nichts und warten Sie mit Ihrer Bitte um Entlassung bis Morgen. Dem Könige geht mehr durch den Kopf, als uns.“

Der Lieutenant versprach zu warten.

Am Mittag desselben Tages war bei dem Könige große Tafel, zu der auch der von Friedrich hochgeschätzte General v. B. hinzugezogen war. Natürlich kam das Gespräch sehr bald auf das erst mißlungene, dann so vorzüglich ausgeführte Manöver, und wurde dem Regiment v. B. das Verdienst des Gelingens zugeschrieben, da es so vorzüglich Richtung genommen hatte. Das Lob, welches infolge dessen dem General v. B. ausgesprochen wurde, nahm dieser dankbar entgegen. Dann bemerkte er jedoch: „Dieses schöne Manöver bringt mein Regiment um seinen besten Offizier.“

„Wieso?“ fragte der König.

Der Lieutenant M., den Er. Majestät nach der Affaire bei Borkersdorf noch auf dem Schlachtfelde vom gemeinen Husaren zum Offizier machten, bittet um seine Entlassung.“

Der General schwieg, ebenfalls der König einige Augenblicke. „Ist der Lieutenant wirklich ein braver Offizier?“ fragte dann der König.

„Ich kenne keinen besseren.“

„Weshalb will er seine Entlassung?“

Ruhig erzählte der General die Veranlassung, welche den jungen Offizier bewogen hatte, seine Entlassung zu fordern.

Am anderen Morgen sollte wieder manövriert werden. Die Regimenter stellten sich auf. Da näherte sich der König dem Zuge, welchen M. führte.

„Heißt Er nicht M.“? fragte der König.

„Ja!“

„Hör' Er, mein Sohn“ — fuhr der König mit festem, aber Freundlichkeit fort, — „Er ist Rittmeister. Ich hab' es Ihm schon gestern sagen wollen; aber ich konnte Ihn nicht einholen. Er reitet ja wie der Teufel.“

Der neue Rittmeister dachte nicht mehr daran, seine Entlassung zu fordern.

werde seitens der Reichsregierung von jenem Reformplane garnicht mehr die Rede sein, ja sogar, er sei „officiell aufgegeben.“ Das Bedenken halten wir angesichts der Einmüthigkeit, mit welcher sich im vorigen Jahre die maßgebenden Personen aus dem Reichs- und aus den Staatsämtern für ihn ausgesprochen haben, für gerade unmöglich. Wir werden aber abwarten, ob man in dem Juridischen Vor dem Centrum wirklich bis zur Verleugnung dessen gehen wird, was man damals für dringend notwendig erachtet hat. Daß man den umfassenden Reformplan in der bevorstehenden Session wieder zur parlamentarischen Entscheidung stellen werde, halten wir freilich nicht für wahrscheinlich. Es wird wohl darauf hinauskommen, daß man sich bei der Balancierung von Matricularbeiträgen und Ueberweisungen ad hoc, für das nächste Jahr, beschleide. Da handelt es sich also nicht um den Plan einer dauernden Regelung, zu dem man selbständig für sich Stellung nehmen könnte, sondern es wird lediglich zu prüfen sein, was ad hoc notwendig ist; und wenn sich bei dieser Prüfung schließlich die Entbehrung aller weiteren neuen Steuern herausstellen sollte, so wollen wir unsere angenehme Enttäuschung mit ganz besonderem Vergnügen eingestehen.“ Ob sich die Entbehrlichkeit aller weiteren neuen Steuern herausstellen wird, das wird wesentlich davon abhängen, daß Regierung und Reichstag sich möglichste Sparsamkeit zur Pflicht machen.

Eine Ermahnung Kaiser Franz Josefs.

Wie dieser Tage beim Brunkmahl zu Königsberg Kaiser Wilhelm, so hat sich jetzt auch Kaiser Franz Josef veranlaßt gesehen, eine erste Mahnung an den Adel zu richten. Der Monarch empfing anlässlich der Kaisermandover bei Bemberg eine Adelsdeputation, in deren Namen Landmarschall Sangusko hervorhob, der Adel suche in Treue für Thron, Pflichtbewusstsein und Opferwilligkeit die anderen Klassen der Nation zu übertrifften; er bilde daher eine Bindeglied zwischen alter und neuer Zeit und bewähre damit seine Berechtigung in der Gesellschaft. Der Kaiser gab darauf die folgende, sehr beherzigenswerthe Antwort:

„Wenn der Adel unter Berufung auf gleiche Pflicht und Arbeit beansprucht, bei der Lösung der der Dynastie, dem Staate und dem Lande gestellten Aufgaben mit gutem Beispiel voranzugehen, so gereiche es ihm zur Genugthuung und bestärke ihn in der Ueberzeugung, daß der Thron in dem galizischen Adel eine feste Stütze finden werde.“

Weiter hat der Kaiser bei dem glänzenden Empfang in Bemberg mehrere Ansprachen gehalten, in denen ein Bestreben hervortritt, den Reichsgedanken den national-polnischen Motiven vorauszustellen. So sagte der Kaiser zum Landmarschall Fürsten Sangusko, nur dasjenige könne dem Lande Galizien zum Vortheile gereichen und sei mit der Bestimmung desselben vereinbarlich, was dem allgemeinen Staatsinteresse und der politischen Lage der Monarchie entspricht.

Deutschland.

* Berlin, 8. September. (Hof- und Personalnachrichten.) Zu den Kaisermandovern der Flotte werden sich auf Sr. Maj. „Hohenzollern“ einschiffen: Sr. Kaiserl. und Rgl. Hoh. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich mit seinem Oberhofmeister Vinzenschiff, Kapitän Graf Chorinsky und dem zum Ehrendienst kommandirten Kapitän zur See Frhr. v. Bodenhausen, der General der Kavallerie und General-Adjutant Graf v. Schlieffen, der Staatssekretär Vize-Admiral Hollmann, der Generalleutnant und General-Adjutant v. Plessen, der Kontre-Admiral Frhr. v. Senden-Vibron, der Oberst und Flügeladjutant v. Scholl, der Oberst und Flügeladjutant v. Arnim, der Hofmarschall Frhr. v. Egloffstein, der Generalarzt und Leibarzt Dr. Leuthold, der Kapitän zur See Jaeschke, die Korvetten-Kapitäne Siegel und von Uedom. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Luise, die älteste Tochter des Kronprinzen von Dänemark, hat sich gestern, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, mit dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe verlobt.

(Im Berliner Vierkrieg) sind jetzt, allerdings noch unofficiell, endlich die ersten Friedensverhandlungen angebahnt, die vielleicht Frieden herbeiführen werden. Namens der sog. Saalkommission hat sich der Vorsitzende derselben, Jacobi, wie in der Sitzung des Vereins Berliner Gastwirthe bekannt gab, durch eine Mittelsperson mit Vertretern der Gegenpartei in Verbindung gesetzt und bei diesen auch die Neigung zur Beilegung des Zwistes unter den aufgestellten Bedingungen konstatiren können.

Danach würden die Saalkommissionen den Sozialdemokraten wieder ihre Säle zu Versammlungen u. s. w. freigeben, auch das von ihnen gewünschte (ringfreie) Bier dazu beschaffen, während die Sozialdemokraten resp. die Boykottkommission sich künftig jeder Einmischung oder Kontrolle über das sonstige Geschäftsgeheim der Wirthe enthalten sollen. Der Referent berichtete weiter, die Saalkommission hätten um ihrer selbst willen den Sozialdemokraten ihre Säle verweigert, weil die Forderungen, welche die Arbeiter an die Saalkommission stellen, nachgerade unerschöpfte und unerfüllbare geworden seien. Die bei Ausschuss des Boykotts gestellte Bedingung, daß die Saalkommission neben den anderen unerschöpflichen Forderungen auch nur noch Bier ausgeben sollten, daß die Sozialdemokraten ihren nachgehenden, daß die Säle der Saalkommission völlig er-

schöpfen. Er habe dann, nachdem die Herren wiederholt auf die Schädigung der kleinen Schankwirthe, die doch auch Kollegen der Saalkommission seien, hingewiesen hätten, bemerkt, daß an eine Aufhebung der Saal-Verweigerung nur zu denken sei, wenn — und das sei die Hauptbedingung — den Wirthen die Wahl der Biere, die sie im Interesse ihrer Gäste führen müßten, freigestellt wird, daß also Ringbier neben anderen Bieren friedlich lagern und verzapft werden kann. Eine weitere Bedingung sei, daß der Wirthe in der Auswahl seiner Keller unbeschränkt bleibe; das selbe gelte von dem Engagement der Musiker. Wenn bei besonderen Arbeiter-Festlichkeiten sich die Betreffenden ihre eigene Musik, etwa aus dem Verein der Civil-Verbandsmusiker, beschaffen wollen, so werde sich darüber reden lassen. Eine weitere Hauptbedingung sei, daß der stillschweigende Boykott, die Verurteilung eines einzelnen Lokalinhabers von Mund zu Mund, aufhöre. Das seien die äußersten Bedingungen, unter denen die Saalkommission, wie er glaube, bereit sein würden, ihrerseits den Boykott aufzuheben. In dieser Mitteilung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins der Berliner Gastwirthe bemerkt, daß die Saalkommission den Boykott ertragen könnten. Aber wenn ein annehmbarer Friede angeboten werde, so könne man im Interesse der kleinen Schankwirthe darauf eingehen. Es wurde beschlossen, daß, falls von den Sozialdemokraten eine Friedensabmachung erfolgen sollte, nicht nur die Saalkommission darüber zu befinden habe, sondern auch zu einer etwaigen Besprechung die Vorstände der beiden Verbände (Gast- und Weibierwirthe) hinzuzuziehen seien.

Köln, 8. September. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, hätte sich der Regent von Braunschweig entschlossen, an der Aufschließung und Entwicklung des deutschen Colonialbesitzes in Ostafrika durch Erwerb eines beträchtlichen Grundeigentums zur Anlage von Plantagen theilzunehmen.

Marienburg, 8. September. Der Kaiser begab sich heute Morgen 8 Uhr 35 Min. mittelst Sonderzuges von Schlobitten nach Elbing, stieg am dortigen Bahnhofe um 9 Uhr zu Pferde und begab sich in das Manövergelände des 17. Armee-Corps, welches gegen einen markirten Feind manövrirte. Nach dem Manöver begab sich der Kaiser hierher, wo um 6 Uhr das Brunkmahl der Provinz stattfand. Die Kaiserin, die im Laufe des heutigen Tages in Königsberg Anstalten besichtigt hat, gedenkt um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr hier einzutreffen und nach dem Brunkmahl Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr die Heimreise nach dem neuen Palais bei Potsdam anzutreten. Der König vom Württemberg, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und Herzog Albrecht von Württemberg trafen heute Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr aus dem Manövergelände wieder hier ein und begaben sich nach dem Hofschlösschen.

Marienburg, 8. September. Die Anordnungen wegen der Abreise der Kaiserin sind dahin abgeändert, daß Ihre Majestät bis Mittwoch in Königsberg verbleibt und am Mittwoch dem Manöver beizuwohnt. — Der König von Württemberg besucht Morgen Traikennen und fährt erst am Montag aus dem Manövergelände nach Schloß. — Der Kaiser theilte mittelst Ordre den Familien Auerwald, Dönhoff, Dohna, Eulenburg und Lehnendorf mit, daß er je ein Fort der Festung Königsberg nach ihnen benannt habe.

Thorn, 8. September. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Obersekundaner Szulz die Anklage wegen Majestätsbeleidigung u. s. w. erhoben. Die Sache wird noch in diesem Monat vor dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung kommen.

Oppeln, 8. September. In Folge der rapid wachsenden Cholera-Gefahr sind regierungsseitig sämtliche Jahrmärkte, Viehmärkte, Volksfeste, sowie Tanzlustbarkeiten im Industriebezirk verboten. Behufs Verkehrsbeschränkung mit Rußland werden die Jahrespässe abgenommen.

* Nürnberg, 9. Sept. (Eine neue Reichssteuer) stellt eine Meldung des „Frankl. Kur.“ in Aussicht. Danach seien die Nürnberger Apotheker sowie die Steuer- und Zollbehörden beauftragt worden, über den Verbrauchszweck und die Verbrauchsmenge von Saccharin und anderen Süßstoffen Erhebungen anzustellen. Man nehme an, daß es sich um den Zweck einer Reichssteuer handle.

Ausland.

Serbien. Als König Alexander vorgestern von einem Ausfluge mit der Eisenbahn nach Rijch zurückkehrte, wurde kurz vor Rijch bei der Station Appello, daß der königliche Salonwagen von mehreren Individuen mit Steinen beworfen. Fast sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, aber weder der König noch Jemand des Gefolges wurde verletzt. Den Attentätern gelang es, unter dem Schutze der angeschlagenen Nacht zu entkommen.

Frankreich. Die Nachricht von dem Tode des Grafen von Paris wurde am Samstag Vormittag in Paris durch Extrablätter verbreitet. Die monarchistischen Journale widmen dem Verstorbenen warm empfundene Nachrufe und rühmen an ihm die Hoheit des Geistes, die Festigkeit des Charakters und seinen Patriotismus. Die republikanischen Blätter messen dem Tode des Grafen von Paris im Allgemeinen keine weitere politische Bedeutung bei, einige anerkennen offen den patriotischen Sinn des Dahingegangenen. Die Libérés erklärt, die Republik habe keine Präbenden, sondern nur sich allein zu fürchten; wenn sie die Anarchie unterdrücke und die Ordnung rechthalte, könne sie ruhig in die Zukunft blicken. Der Graf soll in Weizsäcker in der Grafschaft Surrey beige-

setzt werden. Der Tag der Beerdigung ist noch unbestimmt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wohnte am Samstag Vormittag einer stillen Messe bei. Die Straßen entlang, welche der Kaiser passierte, hatten Mitglieder der geistlichen und weltlichen Institute, Vereine und eine unerschöpfliche Menschenmenge Aufstellung genommen. Im griechisch-katholischen Seminar hielt der Metropolit Sembratowicz eine Ansprache, auf welche der Kaiser erwiderte, er nehme die Begrüßung mit aufrichtiger Freude entgegen und der Versicherung entgegen, daß ihm der besondere Eifer wohl bekannt sei, welchen der Metropolit der Ueberwachung, Ausbildung und pflichttreuen Wirkksamkeit der ruthenischen Geistlichkeit widme.

Der Vertrieb von Werthpapieren auf Ratenzahlung.

Das vorliegende Thema ist schon häufig und von den verschiedensten Seiten und Gesichtspunkten aus erörtert und beleuchtet worden, und trotz aller Belehrungen und Warnungen, die ergangen sind, hat es sich nicht verhindern lassen, daß immer und immer wieder neue „Heringefallene“ auf der Bildfläche erscheinen. Das Traurigste an der Sache ist, daß sich dieselben fast ausnahmslos aus den alleruntersten Schichten der Bevölkerung rekrutiren, aus Leuten also, denen gegenüber der immensen Ueberbuthellung, wie sie immer im Ratenkaufwindel liegt, in Anbetracht ihrer Unerfahrenheit und ihres Vermögensstandes doppelt sträflich ist. Wie diese Leute gefaßelt werden, wie ihnen durch Vorspiegelung falscher Thatfachen Sand in die Augen gestreut wird, ist eine bekannte Sache und fast täglich kann der sachverständige Geschäftsmann, der meistens theils zu spät um Rath angegangen wird, den Beweis dafür erhalten, wie viel bittere Wahrheit in den Worten liegt: „Die Dummen werden nie alle.“

In richtiger Erkenntnis der großen Schädigung und Ausbeutung, welche durch Duldung des Vertriebs von Loosen auf Raten gerade den wirtschaftlich am schwächsten Theil unseres Volkes trifft, hat der Reichstag durch Gesetz vom 16. Mai d. J. den Handel von Loosen und Loosobligationen auf diese Art untersagt und unter Strafe gestellt. Nur zur lange hat dieses Verbot auf sich warten lassen, längst schon hätten die betreffenden Körperschaften den entsprechenden Anordnungen, die häufig an sie herangetreten sind, Folge geben müssen. Leider hat das Gesetz verschiedene Lücken aufzuweisen, von denen wir nur eine herausgreifen wollen, die darin besteht, daß nach den Bestimmungen fortan nur der ratenweise Verschleiß von Loosen und Loosobligationen, nicht aber der von sonstigen Werthpapieren verboten sein soll. Natürlich haben die betreffenden „Ehrenmänner“ diese Hinterthüre im Ru entdeckt und gleich benützt und fleißig wird jetzt das Einfangen von „Kapitalisten“ zum Einkauf von Staatspapieren unter ratenweiser Abzahlung betrieben. Daß die Gewährung dieser Ratenzahlungen natürlich nur auf Kosten des Kaufpreises geschieht, liegt auf der Hand und die unglaublichen Fälle von Uebersteuerung sind in dieser Hinsicht schon an die Öffentlichkeit gekommen.

Aber auch zur Umgehung des verbotenen Looshandels hat man rasch Wege gesucht. So werden der „Frankfurter Zeitung“ einige Fälle bekannt, welche beweisen, wie sich findige Köpfe zu helfen wissen, ohne daß wir damit sagen wollen, daß ihnen nicht, gerade mit Hilfe des neuen Gesetzes, auch beizukommen wäre. Man verlegt sich jetzt nämlich, da der offene Verkauf von gewöhnlichen Loosen nicht mehr erlaubt ist, auf den Vertrieb von Serienloosen, das sind Loose, welche in der ersten Ziehung der sogenannten Serienziehung, herausgekommen sind und die noch der zweiten, d. i. Bräunenziehung, unterliegen, bei der es sich dann entscheidet, ob ein Gewinn oder eine Rente auf das Loos fällt. Eine Rente ist bekanntlich immer das Wahrscheinlichere. Derartige Serienloose haben, wie es in der Natur der Sache liegt, gegenüber einem nicht in der Serie gezogenen einen höheren Werth, allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß das Serienloos nach der Bräunenziehung erloscht ist, ein nicht in der Serie gezogenes aber immer noch weiter Chance bietet. Selten verläßt ein öffentlicher Kurs eines Serienlooses; es bleibt also in der Regel die Befestigung des Preises bei dem jetzt zu besprechenden Vertrieb ganz dem freien Ermessen des Händlers anheimgegeben, der sich selbstredend den denkbar größten Spielraum gewährt. Ueberbuthellungen, der schlimmsten Sorte sogar, um das Doppelte des Werthes sind nachgewiesen, denn nirgends kann die Unkenntnis der Leute mehr mißbraucht werden, als gerade hier, wo die Kontrolle des Werthes erschwert ist. Die Maximation wird nun in der Weise bewerkstelligt, daß der Händler eine Gruppe bildet, wovon jeder Theilhaber einen Anteil erhält, der entweder auf einmal in baar gezahlt werden kann oder auf die Art gedeckt werden muß, daß der Anteilnehmer mindestens ein Jahr hindurch allmonatlich „zur Loosbeziehung“ einen Beitrag von M. 3 im Voraus zu zahlen hat, der dann, um den wahren Namen zu verdecken, als „Abonnement“ bezeichnet wird. Ein anderer Modus ist der: es wird eine Gruppe gebildet, an die eine bestimmte Anzahl Loose verläuft (aber keineswegs eingehändigt wird). Diese Loose sollen sämtlich nach 2 Jahren abgetrieben und der Erlös entsprechend den Anteilen unter die Theilhabertheile vertheilt werden. Jedes (und das ist der Haken) der Loosverkäufer beansprucht im Voraus eine baare Bezahlung von M. 50.—, begnügt sich aber, wie edelmüthig auch vorerst mit M. 30.—, wenn ihm die Zusicherung wird, daß er die angeblich zur Beschaffung der Loose von ihm einwilligen vorgelegten M. 20.— gegen 6% Zinsen nach und nach vergütet erhält! Also wieder der verkappte Ratenhandel in anderem Kleid! Der bürgt nun der Loosgruppe dafür, daß der Verkäufer, dem sie ihre M. 50.— bzw. M. 30.— einhändigt, und der ihnen dafür höchstens eine Quittung, ein nichtiges Stück Papier, aber sonst gar nichts, in die Hand giebt, die Loose auch wirklich besitzt, oder, wenn dies ja der Fall ist, ob er sie in 2 Jahren noch hat? In zwei Jahren kann gar Vieles passieren; vielleicht hat der Händler ursprünglich die ehrlichsten Absichten, deren Ausführung ihm aber nach Ablauf dieser Zeit aus diesem oder jenem Grunde nicht mehr möglich ist. Das Publikum ist also in der Regel ganz in die Hände dieser Looschändler gegeben, wobei es eine Reihe von Verpflichtungen übernimmt, um dafür desto weniger Rechte zu haben.

Die besprochenen Fälle, denen sich jedenfalls über kurz oder lang noch andere in neuer Variation anreihen, reden eine so deutliche Sprache, daß eigentlich jedweder Kommentar überflüssig sein müßte. Sind auch diese Ueberbuthellungen aus Gründen, die nicht „alle“ werden, niemals, wird seien es die schärfsten Strafbestimmungen, ganz auszuräumen, so lassen sie sich aber immerhin um ein Vieles einschränken und wenn mehr noch als

Vocales.

* Wiesbaden, 10. September.

§ Einquartierung. Wie bereits kurz gemeldet, erhält die Stadt Wiesbaden in der Zeit vom 14. bis 20. September cr., während welcher die Divisionsmäander zwischen Mainz und Frankfurt stattfinden, Einquartierung. Die hiesige Bürgermeisterei hat nunmehr die Nachricht erhalten, daß am 14. September 16 Offiziere vom 3. Bataillon des Nass. Inf.-Regts. No. 88 mit Burschen und 8 Pferden, dieses Bataillon selbst, sowie 15 Offiziere der 1. Abtheilung des Nass. Feld-Artill.-Regts. No. 27 und die genannte Abtheilung hier eintreffen. Während die Offiziere mit Burschen auf Kosten der Stadt in hiesigen Hotels Quartier beziehen, werden die Mannschaften in den hiesigen Kasernen untergebracht. Am folgenden Tag rückt die Einquartierung wieder aus und bezieht nochmals am 17. September hier Quartier, um am folgenden Morgen wiederum abzurücken.

* **Residenz-Theater.** Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Morgen Dienstag geht „Der lustige Krieg“, Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené, Musik von Johann Strauß, neu einstudirt in Scene, in welcher der Operette, der erste Operettentenor Herr Anton Basy Cornet vom Lobetheater in Breslau in der Partie des „Umberto“ sein Gastspiel fortsetzt. Die Aufführungen der Operette „Der lustige Krieg“ hatten sich i. Zt. eines großen Beifalls zu erfreuen, mußten jedoch leider durch die Sommerferien abgebrochen werden. Die melodische Operette wird nunmehr wieder in dem Spielplan des Residenz-Theaters aufgenommen.

* **Das Conservatorium für Musik zu Wiesbaden** beginnt mit dem 17. September sein 23. Schuljahr. Das Institut, das z. Zt. 41 Lehrkräfte aufweist, erkannte sich auch im letzten Jahre eines starken Besuches. Concerte und Prüfungsaufführungen haben auch diesmal bewiesen, daß das Conservatorium sich unter seiner zielbewußten Leitung eines erfolgreichen Wirkens rühmen darf, und daß es nicht allein seiner Schülerzahl, sondern auch seinen Leistungen nach zu den ersten Schulen des Landes rechnen darf. Der Bericht über das Schuljahr 93/94 ist gratis vom Institute zu beziehen. Näheres über Honorarbedingungen rc. ist im Inseratenbeil. ersichtlich.

* **Bei der Hesse-Nassauischen Dampferwerks-Vers.-Genossenschaft** gelangten in den Monaten Mai, Juni und Juli im Ganzen 567 Unfälle, darunter 10 Todesfälle, in denselben Monaten des Vorjahres 634 Unfälle und 20 Todesfälle zur Anmeldung. Es entfielen auf Mauerergeschäfte 206 (6 Todesfälle), Dampfergeschäfte 148 (3 Todesfälle), Zimmergeschäfte 97 (1 Todesfall), Maler-, Weißbinder-, Lüncher- u. Geschäfte 41 (1 Todesfall), Dachdeckergeschäfte 22, Spenglergeschäfte 14, Steinbauergeschäfte 11, Plasterergeschäfte 12, Installations- und Glasergeschäfte 2, Schreinergeschäfte 1, Geschäfte für Anfertigung von Blechblechern 1, Röhrenbauergeschäfte 1, Brunnenmachergeschäfte 1, Schiffbauergeschäfte 1.

= **Dem hiesigen katholischen Kirchenvorstande** hat Sr. Majestät der Kaiser durch Erlaß vom 16. Juli 1894, gegeben zu Dronheim am Bord der „Cohenzollern“, die Genehmigung zur Annahme der Zuwendung des verstorbenen Bischofs von Fulda, früheren hiesigen Stadtpfarrers Herrn Josef Weyland ertheilt. Dieselbe beträgt 10,000 Mark und ist für die Zwecke des Kirchenbaues zu verwenden.

= **Wohnungswechsel.** Herr Baunternehmer Jaf. Rath jun. hat von Herrn Steinhauer Karl Hildner und Gen. deren ideale Häuser am dem Hause Hochstraße Nr. 3, woran ihm bereits die andere Häuser zusteht, für 9000 Mk. gekauft.

= **Canalisation.** Die Regl. Polizei-Direction macht bekannt: Nachdem im Grünweg der dem neuen Canalisations-system entsprechende Canal im Anschluß an den Hauptsammelcanal fertiggestellt ist, sind die bebauten Grundstücke dieser Straße nach diesem Canal zu entwässern. Insbesondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spülabtritten (Waterclosets) unter Befestigung der Abtrittsgrube in den Straßencanal abzuführen. Sämmtliche noch vorhandenen trockenen Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spülanschlüsse umzuwandeln.

* **Die Brigadeprevorstellung** der 41. Infanterie-Brigade, zu der auch unsere 80er gehören, hat speziell für die letzteren sehr günstig abgeschnitten. Der Corpskommandeur hat sich sehr lobend ausgesprochen, welche Anerkennung auch dem ersten Bataillon durch seinen Commandeur übermittelt wurde. Die Brigadeprevorstellungen werden bis zum 13. September bei Beiskirchen fortgesetzt. Am 12. September ist ein Ruhetag. Am 14. d. M. beginnen die eigentlichen Mäander, welche mit einem Ruhetag am 16. September, bis 20. sich ebenfalls in bortiger Gegend fortsetzen. Am 21. und 22. findet Divisionsmäander zwischen Mainz und Frankfurt statt, nach dessen Beendigung der Heimmarsch vom Mandberplatz angetreten wird.

□ **Zum Mandber.** Antlich wird jetzt bekannt gemacht, daß die Uebungen der Truppen der 21. Division in der Umgegend von Mainz, sowie in den Kreisen Wiesbaden, Höchst, Lingen, Untertannus, Oberannus und Frankfurt (Land) stattfinden. Im Anschluß hieran empfiehlt es sich für die theilhaftigen Grundbesitzer: 1) Grundstücke, die das Gesez zu betreten verbietet, z. B. Gärten, Holzschonungen, Weinberge und landwirtschaftliche Versuchsfelder von Schranzhalten, und

Hafen liegenden Kohlenkessel fiel am Donnerstag Nachmittag das etwa 3-jährige Töchterchen des Schiffers in den Hafen, ohne daß der Unglücksfall bemerkt worden war. Der Schiffer Herr Emil Steiger von hier sah zufällig das Kind im Hafen liegen und zwar mit dem Gesicht nach unten; rasch sprang er in's Wasser und brachte das Kind noch lebend seinen besorgten Eltern zurück. (Sch. Z.)

— **Defrisch, 9. Sept.** Die Ernte an Steinobst im Rheingau ist sehr reich ausgefallen. Mirabellen- und Zwetschenbäume haben überreich getragen. Wie bei dem Frühhof so ist jedoch auch bei diesen Obstsorten eine reichliche Einnahme nicht zu erwarten. Die Preise sind so niedrig, daß es sich kaum lohnt, das Obst zu pflücken. Die Birnenernte ist ebenfalls sehr reichlich, während die Pappelbäume je nach Lage und Sorte unterschiedlich befruchtet sind.

— **Vingen, 8. Sept.** Die Hebung des im Vingerloch am 14. Juli havarierten eisernen Schleppkähns „Hermine“ ist nach zehntägiger Arbeit gelungen. Gestern Mittag zog der kräftige Schlepper „Ludwig IV.“ den gestrandeten Kahn von den Steinen des Vingerlochs und brachte ihn im Schleppkahn hierher. Das von der Firma Winckmann und Cie. in Mülheim a. d. Ruhr angewandte neue Schiffshebungsverfahren hat sich also bewährt.

— **Wannheim, 8. Sept.** Heute früh gegen 5 Uhr stürzte sich der 42 Jahre alte verheiratete Kaufmann Karl Kurman von einem Fenster seiner im 3. Stock des Hauses N. 2, 18 belegenen Wohnung in den Hof. Der Tod trat augenblicklich ein. Kurman soll Spuren von Geistesföhrung gezeigt haben. — Auf fallend zahlreiche Nachahmungen von Einmarkstücken sind hier im Umlauf. Die Münzen, die meistens die Jahreszahl 1894 tragen, sind vorzüglich ausgeführt und scheinen aus Silber geprägt zu sein. Ein Detailist am Spessmarkt hat an einem Vormittag fünf derartige Münzen festgestellt. Bei dem geringen Silberpreis gewinnen die Nachahmer immer noch an 100 pSt.

— **(Kurze Notizen.)** Der vom preussischen Staat im Interesse der Reichsflotte erbaute Kiohshafen Kiohshelm-Kastel ist nunmehr von Preußen an Hessen übergeben worden. Letzteres hat von nun an die Unterhaltung zu besorgen. Mit der Uebernahme hat Hessen den neuen Hafen dem Verkehr übergeben. — Die Wegebaufirma Camp-Bornhofen wurde von einer kürzlich stattgehabten Baurversammlung nach lebhafter Debatte mit Rücksicht auf den bedeutenden Kostenpunkt wiederum zurückgewiesen. — Der älteste Gepäcksträger im Coblenzer Rheinbahnhof, Schmitz, geriet unter eine dem Personenzug nachfahrende Maschine, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde; außerdem erlitt er am Kopf Verletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten. Schmitz war der Ernährer einer zahlreichen Familie. — Aus Anlaß der jüdischen Feiertage, welche im Monat Oktober sind, wird der diesjährige Viehmarkt am 19. und 20. September abgehalten.

Neues aus aller Welt.

— **Hamburg, 8. September.** Der deutsche Dampfer „Schweden“ kollidierte unweit Sandhamn mit dem schwedischen Kanonenboot „Skuld“. Das letztere ist schwer beschädigt nach Stockholm gedampft. Dem Dampfer wurde der Vordersteven beschädigt.

— **Altona, 7. Sept.** Unter den Pferden des 4. Feld-Artillerie-Regiments in Altona ist die Drucksche ausgebrochen.

— **Neustadt a. d. Saardt, 7. September.** Die Untersuchungen des hier anlässlich gefestenen amerikanischen Konsularagenten Kaufmann sollen eine halbe Million Mark betragen. Er wurde in Dnant, Belgien, gefaßt, seine Auslieferung ist bereits zugesichert.

— **Essen, 8. Sept.** In Altdorf a. d. Ruhr stürzten aus Beche Altdorf fünfzehn Arbeiter in einen Bergsturz; 3 blieben sofort tot, die andern 3 sind so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

— **Hamburg, 8. Sept.** Der deutsche Dampfer „Schweden“ ist unweit Sandhamn mit dem schwedischen Kanonenboot „Skuld“ zusammengefahren. Das Kanonenboot ist schwer beschädigt nach Stockholm gedampft. Der Dampfer wurde am Vordersteven beschädigt.

— **Rübel, 8. Sept.** Das Offiziersbad Elisabethbad in Hoff-krug ist abgebrannt.

— **Geschicktes Kriegsschiff.** Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Sidney den 6. d. ist der englische Kreuzer „Ringarooma“ an einem Riff bei der Insel Malicolo (Neue Hebriden) gescheitert. Die übrigen englischen Kriegsschiffe und 2 französische Kreuzer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Man glaubt, daß die Offiziere und die Mannschaft gerettet sind.

— **Erzherzogin Valerie und die Rumänin.** Aus Jasi wird geschrieben: Vor einigen Tagen promenierte eine junge Dame, ein kleines Mädchen an der Hand haltend, zu „Sophiens Doppelbild“, um die herrliche Aussicht von dort zu genießen, und traf daselbst eine kürzlich in Jasi zum Kurgebrauch eingetroffene Dame aus Rumänien. Die hochgeleitete gefeierte Fremde bewunderte das mit Vergnügen gekleidete Mädchen des Kindes und fragte mit höflichen Worten die junge Mutter des Kindes, wo sie das Mädchen gekauft habe. Die Antwort lautete: „Ich habe diese Mädchen alle selbst, es macht mich Vergnügen.“ — Voll Hochmut meinte die Fremde: „Das geht wohl nur bei einem kleinen Daus halt an. Wer, wie ich, Gäste aus vornehmen Kreisen empfängt, dem bleibt für solche spießbürgerliche Freuden keine Zeit!“ — Die Mutter des Kindes schaute und erwiderte nichts. Die Rumänin setzte das Gespräch fort und stellte eine Reihe von Fragen, auf welche die junge Dame endlich antworten mußte. Sie sagte: „Auch ich muß bisweilen die Dons aus dem Salon machen. Mein Papa, der Kaiser, beglückt und von Zeit zu Zeit mit seinem Besuche, auch die Kaiserin kommt oft, ihre Enkelkinder zu umarmen, und auch sonst kommen viele Mitglieder des Kaiserhauses; doch in den Morgenstunden bleibt mir noch immer Zeit zu kleinen Handarbeiten für meine Liebhaber.“ — Ehe sich die elegante Rumänin von ihrem Erzherzogin Valerie mit ihrem Töchterchen entfernt.

— **Frankenberg, 8. Sept.** Heute fand in der Nähe des Ortes ein Duell zwischen zwei Berliner Ingenieuren statt. Einer der Duellanten hat eine leichte Verletzung am Oberarm davongetragen.

— **Ein Pörrer, der sein Kind erschießt.** Der serbische Pörrer Biorac hat, wie der „S. C.“ berichtet, in der Trunkenheit seinen vierzehnjährigen Sohn erschossen. Augenzeugen erzählten, daß der entmenschte Vater einen seiner Söhne mit der Flinte in der Hand verfolgte. Zwischen den Verfolger und den Verfolgten stellte sich ein jüngerer Bruder und schloß den Vater mit den Worten an: „Papa, Papa, um Gotteswillen, töte nicht den Bruder!“ Aber der Vater in seiner Betrunktheit und Wuth feuerte auf den Bittenden, worauf dieser augenblicklich verschied.

— **Der Löw' ist los!** Von der Schweizerischen Grenze kommt die Meldung, daß die Einwohner von Pexene und Umgebung seit mehreren Tagen sich in einer großen Panik befinden. In Folge einer Feuersbrunst entkamen dort aus einer Kaserne dreißig wilde Löwe, unter ihnen zwei Störche, ein Tiger und drei Leoparden. Einem Bürger wurden in einer Nacht dreißig Schafe erwürgt. Vierhundert Schweizerische und französische Schützen sind zur Treibjagd abgegangen.

— **Die geistige Umnachtung eines Arztes,** welche das Einschreiten der Polizei und die Ueberführung des Kranken in eine Heilanstalt veranlaßte, erregt im Südosten Berlins großes Aufsehen. Es handelt sich um den praktischen Arzt Dr. B. in der Reichenbergerstraße, welcher durch sein auffälliges Gebahren seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Hausbewohner erregte. Als der Bedauerndste schließlich selbst die Intervention der Polizei nachsuchte, da Eindringler in seiner Wohnung verborgen sein sollten, was sich lediglich als eine Wahnercheinung auswies, erfolgte seine Ueberführung nach einer Privatheilanstalt in Charlottenburg. Der Kranke setzte derselben keinen Widerstand entgegen, sondern traf selbst alle Vorbereitungen zu der Reise, welche er in Begleitung eines befreundeten Kollegen antrat. Dem Bemerken nach leidet er an Morphinumsucht. Dr. B. ist unverheiratet; er erfreut sich einer ziemlich bedeutenden Praxis.

— **Baden-Baden 8. Sept.** Das aertrachtete Hotel „Germania“, soll zu einem Inhalatorium nach Muster der Karlsruher Anstalt umgewandelt werden. Es würden dann alle modernen Kurrichtungen in Baden-Baden vertreten sein.

— **Dresden, 8. Sept.** Heute Vormittag stürzte ein Schneer namens Kutz aus seiner Wohnung im vierten Stockwerk drei seiner Kinder herab und folgte nach. Alle vier Personen blieben tot. **Ueber die Verheerungen,** welche die Offiziere der Athener Garnison im Geschäftshause der Zeitung „Akropolis“ angerichtet haben, liegen jetzt folgende nähere Meldungen vor: Am Samstag Nachmittag waren etwa 150 Offiziere, begleitet von einer Anzahl Soldaten, die mit Revolvern und Pistolen bewaffnet waren, in das Geschäftshaus der genannten Zeitung eingedrungen. Die Möbel und Bücher sowohl in den Redaktions- als in den Geschäftsräumen wurden zerstört oder durch die Fenster geworfen; in der Druckerei, wo drei große Pressen standen und eine Schriftgießerei in Betrieb war, blieb auch nicht ein Stück ganz. Bis in die Wohnung des Herausgebers Gabrielidis, der sich gegenwärtig in Antwerpen befindet, während seine Familie in Repphissia weilt, drangen die Offiziere, und auch dort, auf dem zweiten Stock, wurde Alles kurz und klein geschlagen. Der Schaden wird auf 200,000 Drachmen geschätzt. In dem Gebäude befanden sich bloß vier Angestellte. Die Verwüstung dauerte eine ganze Stunde, aber die Polizei und sonstige Behörden erschienen erst, als Alles vorüber war, und nun begaben sich die Offiziere ungehört und gemeinschaftlich nach ihrem Clubhause. Die Ursache des Ueberalles waren heftige Angriffe der „Akropolis“ gegen die Offiziere wegen der gewaltthätigen Handlungen, die sie sich in Athen hatten zu Schulden kommen lassen; es soll bei diesen Angriffen überhaupt gegen die Armee losgeschlagen worden sein. Der Ueberfall war in dem militärischen Club von allen Offizieren, die sich zur Zeit in Athen befinden, in aller Form vorbereitet worden. Die Räubführer sind verhaftet worden und die Regierung hat erklärt, sie wolle den wilden Zuständen, die im Heere herrschen, ein Ende bereiten. In der Stadt herrscht große Aufregung und die Einwohner äußern sich scharf gegen die Gewaltthaten der Offiziere. Dagegen sind die Stimmen der Presse getheilt: die Blätter, die zu Delmanns halten, suchen aus Angst oder Bedürfnis der Armee zu schmeicheln, die That zu entschuldigen. Andere Blätter sprechen sich abfällig aus und erklären, weit entfernt, der Armee eine Genugthuung zu verschaffen, habe eine solche Handlung einen Flecken auf die Ehre des griechischen Heeres geworfen.

— **Ueber Entschien und Vergehen der großen Hof-toiletten** gelangen jetzt, so schreibt der „S. V. C.“, eingehende Mittheilungen in die Öffentlichkeit, denen wir hier Einiges entnehmen wollen. Die Hoflieferanten mit und ohne Titel, welche die ständige Kundschaft der hohen Damen haben, machen Mittheilung mit, wenn neue Muster und Modelle eingetroffen sind, und dann erscheint in dem Geschäft die Oberhofmeisterin oder eine der Hofdamen, welche natürlich über den Geschmack der betreffenden Prinzessin ganz besonders gut unterrichtet sein muß, und trifft unter den neu angekommenen Stoffen eine Auswahl. Diese Auswahl wird nach dem Schloß oder Palais geschickt, und dort sucht die Regentin oder Prinzessin mit den Hofdamen zusammen die Stoffe aus, die sie behalten will. Selten ist bei dieser Auswahl der Lieferant oder einer seiner Angestellten anwesend. Wie mit den Kleiderstoffen, geschieht es auch mit den Mantein, den Jaquets, Capes u. s. w. Nur hat hier der Lieferant noch die Verpflichtung, bei jedem einzelnen Stück anzugeben, ob es bereits an eine andere Fürstinlichkeit verkauft worden ist, oder ob ein ähnliches Modell bereits an irgend eine Dame vom Hofe abgegeben wurde. Es würde dem betreffenden Lieferanten die Kundschaft kosten, wenn er durch Versehen seiner hohen Kundin etwas veräußert, was nicht durch und durch Original wäre. Wenn auf derselben größeren Festlichkeit zwei Damen mit demselben Kleid erschienen, so würde das von den Kundinnen sehr unangenehm bemerkt werden. Sind die Stoffe beschafft, so beginnen die Konferenzen der Oberhofmeisterin und Garderobiere mit der Hofschneiderin. Die Modelle und Gardenzusammenstellungen, für die man sich entschieden hat, werden dann zur Genehmigung der betreffenden Fürstinlichkeit vorgelegt, und dann erfolgt die Bestellung. Bei Galatostetten liquidirt die Hofschneiderin 150–200 Mark für „Racon.“ Sie freut sich aber, wenn es sein muß, auch eine Reise nach Paris nicht, um das Neueste von Zuthaten zu einer Toilette einzukaufen. Diese „Staatsangelegenheiten“ werden mit einem dichten Geheimniß umgeben. Selbst die in den Ateliers einer Hofschneiderin beschäftigten älteren und jüngeren Damen sind auf das Amtseigenthum „eingeschworen.“ Beim Anprobieren von Mantein oder Kleidern ist niemals die Hofschneiderin oder Lieferantin oder eine ihrer Angestellten anwesend. Das Maßnehmen oder kleinere Änderungen an den Toiletten erfolgen durch die Kammerfrau und Garderobiere und die Prinzessinnen haben in den Geschäften, in denen sie ständig arbeiten lassen, Wästen anfertigen lassen, auf denen die Taillen und Jaquets genau abgesteckt und anprobiert werden.

— **Wie schätzt man sich vor Zubringlichkeit?** Wenn eine Dame allein ausgeht und von einem lästigen Bewunderer verfolgt wird, soll sie sich darüber bedrückt zeigen? Und welche sind die ungeschickten Mittel, ihm begreiflich zu machen, daß er sich auf falscher Fährte befindet? Diese heiklen Fragen werden vom Pariser „Figaro“ ausgearbeitet und erörtert. Eine Leserin erzählt: „Meine chrochliche Großmutter, B. wußte sich in folgender Weise zu helfen. Sie hatte in ihrer Jugend, wie man mir erzählte, Augen, die alle Vorübergehende in Bewunderung versetzten. Eines Tages, als sie vom Boulevard St. Germain zurückkam, sah sie sich plötzlich auf

der Brücke de la Concorde von einem Dandy oder „Bon“, wie man damals zu sagen pflegte, verfolgt. Sie beschleunigte ihre Schritte, der Dandy jedoch folgte ihrer Spur; plötzlich über die Place de la Concorde eilend, biegt sie rasch in Rue de Rivoli ein, um ihn abzulenken; umsonst, sie sieht sich immer noch verfolgt. Um die Rue de Trouhot zu erreichen, wo sie wohnte, macht sie über die Rue Saint Florentin, Rue St. Honore und Rue Regale. Der schöne junge Mann, läßt aber nicht ab, ihr auf dem Fuße zu folgen. Rasch tritt sie in einen Wädeladen ein, kauft ein kleines Brod um zwei Sous, und zu ihrem Beintager gewendet, der vor der Thüre ihrer harrte, sprach sie, ihm das Brod reichend: „Hier, mein Herr, haben Sie etwas zu essen.“ „Der Dandy“ . . . „Der Dandy“, . . . „D, entschuldigen Sie sich nicht, mein Herr; die Beharrlichkeit, mit der Sie mich verfolgten, ließ mich verstehen, daß Sie ein verschämter Armer sind.“ Der Dandy machte sich schnell aus dem Staube und trat umher . . . wenn er nicht schon längst gestorben ist.“ — Gleich erfolgreich erwies sich folgendes Mittel: „Zwei Schwestern, Beide sehr schöne Frauen, konnten nie ausgehen, ohne von Beworgern belästigt zu werden. Wenn Einer alsdann zu hoch und aufdringlich wurde, warf die Eine der Anderen einen misstrauischen Blick auf den Zubringlichen und mit etwas erhöhter Stimme die Bemerkung hin: „Charlotte, gib Acht auf Deine Börse!“ Der Herr, den man für einen Spitzbuben zu halten sich den Anschein gab, bog gewöhnlich in die nächstbeste Straße ab.“ — Der „Figaro“ selbst gibt folgenden Rathschlag: In einen Konditorladen einzutreten, ist nicht rathsam; sich in einem Plater flüchten, heißt sich in die Arme des Kuchers werfen und außerdem ist es unangenehm, Jemandem zu Dank verpflichtet zu sein; sich unter den Schutz eines Schutzmannes zu stellen, ist lächerlich und brutal; der Omnibus ist zugänglich für Jedermann und gewöhnlich vollkommen besetzt, wenn man ihn braucht. Das beste Mittel ist entschieden, in den hell erleuchteten Laden eines Juwelers zu treten: Der Herr, der Damen nachläßt, betritt niemals einen Juwelersladen. Und wenn so ein Verfolger der Frauen nicht als Knauf gelten will, wird er bald verschwunden sein; wie einst Salan unter dem Weihwasser.

— **Der Herbst** scheint unheimlich schnell in's Land zu kommen. Es regnet und ist kalt. Gar unhold erschein und heuer der Sommer. Nur wenige schöne Tage! Man wird ganz melancholisch, wenn man daran denkt, daß es jetzt schon ganz vorbei mit dem Sommer sein sollte. Man träumt statt von Wald und Feld von wolkigen Strümpfen und heizbaren Stuben. Die heißen Wäscheleihen hängen gramvoll in den Schränken, und unsere Damen überlegen bereits, wie und wann sie sich den Winterstaat zurechtzuschneiden lassen sollen. Werden wir Uniformtaillen erleben mit steifen Krügen, bunten Aufschlägen und blanken Knöpfen oder was wird uns die Mode sonst diktiert? Inzwischen brauen wir uns Strog und Glühwein und reiben uns frohlockend die Hände. An den Wänden schleicht es kalt und modrig und langweilig. Sollen wir schon beigen — das ist das schwere Problem. Unsere Kinder aber sitzen mürrisch dahin und fühlen sich wie im Kerker. Scherzt der Herbst nur oder ist es ihm bitterer? Wird es so bleiben? Beschließen wir eine energische Resolution gegen den unzeitgemäßen Eindringling . . .

Telegramme und letzte Nachrichten.

Ein Beileidstelegramm des Kaisers.

Berlin, 10. Septbr. Der Kaiser hat folgendes Telegramm an die Wittve des Wirkl. Geheimen Rathes von Helmholz gerichtet:

„Marienburg, 8. September 1894. 9 Uhr 25 Min. Nachts.

Frau von Helmholz. Charlottenburg. Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Gemahls hat mich um so tiefer erschüttert, als wir sein lebensvolles Bild noch aus unserem letzten Zusammensein in Abbazia vor Augen steht. Ich spreche Ihnen Meine herzlichste Theilnahme an diesem schweren Verluste aus und hoffe, daß es in Etwas zu Ihrem Troste gereichen wird, daß mit Ihnen die wissenschaftliche Welt, das Vaterland und Ihr König trauern.“ Wilhelm I. R.

Prof. Brugsch-Pascha †.

Berlin, 10. Sept. Nachm. Der bekannte Egyptologe Prof. Heinrich Brugsch-Pascha ist soeben gestorben.

Heinrich Carl Brugsch, einer der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete des ägyptischen Alterthums, wurde am 18. Februar 1827 zu Berlin geboren, und hat somit ein Alter von 67½ Jahren erreicht. Nachdem er seine philologischen und archäologischen Studien, während welcher er schon schriftstellerisch thätig war, in Berlin vollendet und inzwischen auch die Museen von Paris, London, Turin und Leiden durchforscht hatte, unternahm er auf Kosten des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen seine erste wissenschaftliche Reise nach Aegypten, wo ihm die dort von dem französischen Archäologen Mariette vorgenommenen Ausgrabungen der Apsidengräber bei Memphis reichlichen Stoff für sprachliche und historische Studien darboten. Im Jahre 1854 habilitirte er sich als Privatdocent in Berlin, begleitete Anfangs 1860 in amtlicher Eigenschaft die preussische Gesandtschaft nach Persien, erhielt im Jahre 1868 eine Professur in Göttingen und folgte später dem Rufe des Vizekönigs von Aegypten, um die Leitung der in Kairo errichteten „Koolo d' Egyptologie“ zu übernehmen. Der Ehedie Temsil Pascha ertheilte ihm den Rang eines Pascha. B's wissenschaftlich bedeutendstes Werk ist das „biologisch-ethnographische Wörterbuch“ (7 Bände, Leipzig 1867–82.)

Vom Grafen von Paris.

Paris, 10. Sept. Das katholische Blatt „Univers“ sagt zu dem Tode des Grafen von Paris, derselbe schließt die Ära einer regelmäßigen Monarchie definitiv ab. Alle ehrlichen Leute müßten sich zur Republik bekennen, Frankreich wolle nur die Republik.

London, 10. Sept. Als Ursache des Todes des Grafen von Paris giebt die Sterbeurkunde Obstruktion der Eingeweide und Entkräftung an.

London, 10. Sept. Das Testament des Grafen von Paris wird heute im Stowehause eröffnet werden. Das Begräbniß findet am Mittwoch wahrscheinlich in Weybridge, Graffschaft Surrey, statt.

Eine Eisenbahnkatastrophe.

Paris, 10. Sept., Vorm. Gestern Nachmittag ließ bei Appilly eine Rangiermaschine auf den Blüzug Paris-Köln, wobei neun Passagiere getödtet und 20 verwundet wurden, darunter mehrere schwer.

Paris, 10. Sept. Nachm. Nach den letzten Nachrichten über das Eisenbahn-Unglück bei Appilly sind hundert Personen verwundet, darunter befinden sich zwanzig in hoffnungslosem Zustand. Vier Tödt wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß sich noch 5 weitere Tödt unter den Trümmern befinden.

Marienburg, 10. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind 8 Uhr 15 Min. mit Sonderzug nach Schlobitten bezw. Königsberg abgereist. Der König von Württemberg besichtigte gestern Nachmittag eingehend das Hochschloß.

Thorn, 9. Septbr. Nach den neuesten amtlichen Nachrichten ist der Stand der Cholera-Epidemie in Russisch-Polen folgender: In vier Tagen sind im Gouvernement Warschau 167 Erkrankungen und 86 Todesfälle, in drei Tagen in der Stadt Warschau 28 Erkrankungen und 5 Todesfälle. In den Gouvernements: Petrikau 252 und 120, Kielce 330 und 164, Lublin 46 und 24, Kalisch 31 und 20, Lomza 30 Erkrankungen und 18 Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 10. Sept. Gestern ist das Attematerial betr. Baron Sternberg nach St. Petersburg abgegangen. Die belgische Regierung verlangt die Auslieferung des Verbrechers.

Brüssel, 10. Sept. Der Hof legte anlässlich des Todes des Grafen von Paris dreiwöchentliche Trauer an.

Brüssel, 10. Sept. Die „Independance belge“ sagt über die Königsberger Worte des deutschen Kaisers: In Betreff der Entschlossenheit, womit der Kaiser den Adel zum Gehorsam auffordert, ist die Rede die Erweiterung des kaiserlichen Wortes: „Sic volo, sic jubeo!“ Man muß den Kaiser beglückwünschen, daß er zum allgemeinen Wohl Europas, besonders aber Deutschlands entgegen den Bestrebungen der schuppölerischen Junkerpartei seine freihändlerische Politik aufrecht erhält.

Wien, 10. Sept. Mittags. Der größte Theil der hiesigen Tapezierer-Gehilfen ist heute in den Ausstand eingetreten. Sie verlangen Lohnerhöhung, Abschaffung der Akkordarbeit und Freigabe des 1. Mai.

Best, 10. Sept., Vormittags. Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Delegationen halten im Laufe der Woche die Mitglieder der liberalen und nationalen Partei Konferenzen ab, in denen über die Haltung Beschluß gefaßt werden soll, welche sie dem Grafen Kalnochy gegenüber einnehmen wollen.

Best, 10. Sept., Mittags. In Folge einer durch Zufall herbeigeführten Vergiftung durch Kohlen gas ist Morus Jolai ziemlich schwer erkrankt.

Paris, 10. Sept. Dem „New-Yorker Herald“ zufolge, soll der Eiffelturm von den Unternehmern einer Weltausstellung in Baltimore angekauft worden sein. (?)

Cannes, 10. Sept. Trotz des anhaltenden Regenwetters greift ein in den Waldungen des Esterelgebirges ausgebrochenes Feuer weiter um sich. Aus Grasse, Draguignan und Toulon sind Truppen zur Hilfeleistung abgegangen. Eine Strecke von 20 Kilometern ist bereits zerstört.

Unsere geschätzten Abonnenten, welche den „General-Anzeiger“ in unserer Expedition abholen, werden höflichst ersucht, **regelmäßig den Coupon vorzeigen zu wollen,** da sonst das Blatt nicht verabsolgt werden kann.

Die Expedition.

Houwald Tillmanns,
Wein-Großhandlung
(Geschäftsgründung 1828),
Elville im Rheingau
und
Wiesbaden, Luisenplatz 7,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Rhein-, Maardt-, Mosel-, Saar-, Bordeaux-, Ital. u. Süd-Weinen;**
franzö. Cognacs, deutsche u. französ. Sect.
Preislisten u. Proben gratis u. franco.
Altbewährte reelle Bedienung. 9949

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von Trunkfuch. M. Falkenberg, Berlin
Oranienstr. 172. 33768

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 10. September, 2 Uhr. Schlusscours.

Staats-Papiere.		Hibernia	
Reichs-Anleihe	94,70	Saurahütte	124,00
Preussische Consols	105,25		126,90
3 1/2 % Griechen	103,25	Bahnen.	
5 %	31,40	Best. Ludwigs-Bahn	118,—
4 %	36,40	Wäls.	235,15
3 % Italiener Comp.	8,—	Pfals.	416 1/2
4 %	48,60	Dur-Bodenbacher	55,—
3 %	101,25	Staatsbahn	290 7/8
4 1/2 % Goldrente	81,30	Lombarden	94 7/8
4 1/2 % Silberrente	—	Nordwest-Bahn	188 3/4
3 % Portugiesen	25,80	Elsthal	323 3/4
5 am. Rum. R.	96,—	Jura-Simplon-Bahn	81,20
4 desgl. v. 1880	24,70	Gothard-Bahn	172,50
4 russ. Consols v. 1880	—	Schweiz. Nordost-Bahn	131,10
III. Orient-Anleihe	—	Central-Bahn	160,30
5 Serb. Tabak-R.	70,50	Berein. Schweizer-Bahn	95,80
4 Spanier Ausl.	68,80	Loose.	
4 Rostürken	—	1880er Loose	125,35
4 Conf. Türken	25,55	Türken-Loose	35,15
4 Türken D.	99,65	Wechsel.	
4 Ungar. Goldrente	93,75	Kurz London	20,38
4 Ungar. Kronenrente	104,25	Paris	80,90
4 1/2 % 1880er Goldungarn	84,40	„ Wien	164,25
4 1/2 % Silber-	—	Prämie Credit per Jan.	1 3/4
4 Argentiner von 87	42,30	per Febr.	3 3/4
4 1/2 % äußere	88 104,30	„ Disc.-L. per Jan.	1,30
4 unis. Ägypter	—	per Febr.	3,60
3 1/2 % prin.	62,—	Papier-Geld. Brief. Geld.	
6 Regianer compt.	—	Amerik. Banknoten	—
Banken.		Frankf. do.	80,90
Reichsbank-Anleihe	159,70	Deherr. do.	164,25
Berl. Handelsgef.	145,00	Russische do.	—
Darmstädter Bank	143,80	Geldsorten.	
Deutsche Bank	167,40	20 Franken-St.	16,19
Disconto-Commandit	195,50	20 do. in 1/2	—
Deherr. Ungar. Bank	842,00	Dollars in Gold	—
Länderbank	214 1/2	Ducaten	9,70
Deherr. Credit	300 3/4	do. al marco	9,70
Ungar. Credit	—	Engl. Sovereigns	20,38
Ottomanische Bank	181 60	Gold al marcop. R.	27,80
Industrie-Papiere.		Gangl. Schiedeg.	—
Norddeutscher Lloyd	97,90	Gold. Silber	84 1/2
Gelsenkirchener	160,40	Gold. Silber	300 3/4
Harpener	135,90	Deherr. Silber	185,60
		Russ. Imperiales	95 3/4
Tendenz: still.		Königliche Schauspiele.	
Nachbörse: Credit: 299 1/2.	Disconto: 194,80.	Dienstag, den 10. September 1894.	
Lombarden: —.	Italiener: 81,50.	165. Vorstellung.	

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. September 1894.

165. Vorstellung.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung M. Jolas von J. Schöner. Musik v. a. Johann Strauß.

Musikalische Leitung: Herr Joseph Schlar.

Regie: Herr Dornemann.

Personen:

Graf Homonay, Obergespann des Temeser Comitates	Herr Kallisch.
Conte Canero, königlicher Commissar	Herr Wander.
Sandor Barintan, ein junger Emigrant	Herr Buffard.
Kalmann Szupán, ein reicher Schweinezüchter im Banate	Herr Rudolph.
Arsena, seine Tochter	Frl. Erich.
Mitabella, Erzieherin im Hause Szupán's	Frl. Ulrich.
Ottolar, ihr Sohn	Herr Haubrich.
Cybra, Zigeunerin	Frl. Brodmann.
Saffi, Zigeunermädchen	Frl. Wiergl.
Balt	Herr Neumann.
Josai	Herr Greve.
Ferko	Herr Betzke.
Ribály	Herr Winka.
Jancsi	Herr Schmidt.
Ein Herold	Herr Spieß.
Miska, Schiffsknecht	Herr Berg.
Mivan, Szupán's Knecht	Herr Bräuning.
Mina, Arsena's Freundin	Frl. Rosen.
Ein Zigeunerknabe	Reinhold Grusius.
Der Bürgermeister von Wien	Freundinnen der Arsen.
Junger Gajdo's, Schiffsknecht, Zigeuner, Zigeunerinnen und Kinder.	
Trabant, Grenadiere, Pularen, Markensenderinnen, Pagen, Hofherren und Hofdamen, Rathsherren, Volk etc.	
Der der Handlung: 1. Akt: Im Temeser Banate. 2. Akt: In einem Zigeunerlande ebenfalls. 3. Akt: In Wien. Zeit der Handlung: Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts.	
Aufgang 7, Ende gegen 10 Uhr.	

Mittwoch, den 12. September 1894.

166. Vorstellung.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedly

Fanz.

Neu einstudirt:

Ein Berliner in Wien.

Posse mit Gesang in einem Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Residenz-Theater.

Dienstag den 11. September 1894. 152. Abonnements-Vorstellung. Dupendbillet gültig. Gastspiel des ersten Operetten-tenors Herrn Anton Passy-Cornet vom Roberttheater in Breslau.

Neu einstudirt: Zum 10. Male: Der lustige Krieg. Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genes. Musik von Johann Strauß.

Mittwoch den 12. September 1894. 153. Abonnements-Vorstellung. Dupendbillet gültig. Gastspiel des ersten Operetten-tenors Herrn Anton Passy-Cornet. Zum 6. Male: Der Oberkeiser. Große Operette in 3 Akten von M. Best und L. Gold. Musik von Carl Zeller.

Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.

Cassendöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Oranienstraße 47.

Hinterhaus 1 St. l. möblirtes Zimmer billig zu vermieten. 2727*

Ein möblirtes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Dobheimerstr. 11.

2722* Vorderhaus 3 St.

1 Dachstube und ein Dachlogis

zu vermieten. Steingasse 23.

Ludwigstr. 20.

zwei Logis auf 1. Oktober zu vermieten. 9999

Ein Mädchen sucht Wasch- oder Buchbesorgung

am liebsten in einer Wägerei. Näheres Seltsamstraße 35, 2731* Hinter 1 St. l.

Metzgergasse 18

ein auch zwei Zimmer, Küche und Keller billig zu vermieten. 2738

Ein reinerlicher, junger Mann

oder Mädchen erhält schönes Logis. 2725*

Selenenstraße 6, Stb. 3 St.

2 reinliche Leute erhalten 1 schönes Zimmer mit 2 Betten. Näheres: Schachstr. 9b 2 Tr. 2717

Castellstraße 3.

Dachwohnung 1 Zimmer, Küche und Keller auf 1. Okt. zu verm. Näh. Röderstraße 3. 9998

Metzgergasse 18

erhalten zwei reinl. Arbeiter Kost und Logis. 2787

Ein braver Junge kann die

Schlosserei und das Installationsgeschäft erlernen. 2656* Walramstraße 32.

Ein besseres Mädchen,

in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle als Stütze in besserem Hause für hier oder ins Ausland. Off. unt. K. 11 an die Exp. des Gen.-Anz. 2717

Wochen erschein:

9000 Abbildungen.

16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.

16000 Seiten Text

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

300 Tafeln.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

300 Karten

S. Stern, Wauergasse 10. Spezialität in sämmtlichen Schneider-Artikeln.

Kneipp-Kur

ist einzig und allein die richtige Kur, welche jedem Kranken, selbst in hartnäckigsten Fällen Hilfe bringt. Verlangen Sie ungesäumt Prospect der herrl. Kneipp-Kur-Anstalt, Stahlbad Weinheim Bergstr. Billige Pensionspreise. Vergil. Behandl. 20376

China- u. Japanwaaren

jeden Genres, Fächer, Schirme, Laternen, Hängetaschen und Bilder, Tischchen, Arbeitskörbe, Theebretter und sämtliche Arten von Lackkasten, Porzellanvasen, Theetöpfe und Tassen, Antimonschalen, Papageien, sowie Decorationsgegenstände empfehlen als Specialität 9793

Carl Schnegelberger & Co., Marktstrasse 26.

Alle Drucksachen

für Geschäfts- u. Privatbedarf

liest rasch, gut und zu mäßigsten Preisen die Buchdruckerei von

Carl Schnegelberger & Co.

26 Marktstrasse 26. Fernspruch-Anschluss 236.

